



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Die Einigkeit der Liberalen.

„Da wo es den Kampf gegen konservative und Merkale gilt, wird kein Liberaler die gemeinsame Sache verrathen und dem Feinde den Sieg über uneinige Liberale erleichtern wollen.“

Auf diesen neuerdings von der „Liberalen Korresp.“ geäußerten frommen Wunsch beschränkt sich anscheinend Alles, was von der gerühmten Einigkeit „aller“ liberalen Parteien übrig geblieben ist. Den Gedanken an ein gemeinsames Programm hat man längst und vollständig aufgegeben; die beabsichtigte gemeinsame „Action“ hat sich in ihr Gegenteil verwandelt, seit der zwischen Fortschrittler und Nationalliberalen entbrannte Zwist sich bis in den Schoß der Fortschrittspartei fortgesetzt hat. Noch thut unsere „vorgeschrittene“ Presse, als ob es sich bei dem neulich von uns erwähnten Richter-Hänelschen Streite um eine bloße „persönliche Meinungsverschiedenheit“ der beiden großen Fortschrittredner handle und als ob demselben dadurch ein Ende gemacht werden solle, daß Herr Richter großmüthig von seiner Kandidatur im Finneberger Wahlkreise zurücktrete, — aber sie thut eben nur so. Bis auf Weiteres fehlen alle Anzeichen für ein Nachgeben Richters und steht es im Gegentheil so aus, als werde der längst vorhandene Gegensatz zwischen den beiden Fortschrittsgeneralen zu einer Spaltung der Fortschrittspartei führen.

Jedenfalls liegt die Sache so, daß ein erfolgreiches Zusammengehen der konservativen Elemente und der dieselben vertretenden verschiedenen Fractionen ungleich leichter geworden ist, als die Verständigung unter den liberalen Parteien, — von der ihrer Zeit verkündigt gewesen einen und großen liberalen Partei gar nicht mehr zu reden. Die Grundlagen dessen, was angestrebt werden soll, sind allen konservativen Gruppen (auch denjenigen welche über die Wahl der Mittel streiten) gemeinsam, während man auf liberaler Seite weder in sachlicher noch in persönlicher Beziehung einig ist.

Daß dieser Zwiespalt ein tiefgehender ist und daß es sich bei demselben um mehr als bloße Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen handelt, hat sich nie deutlicher gezeigt, wie im gegenwärtigen Augenblick. Darf es doch geradezu als noch nicht dagewesen bezeichnet werden, daß Tags nach der Verkündung eines liberalen Wahlbündnisses und Tags vor den Wahlen die Zahl der Zwistigkeiten und Spaltungen im liberalen Lager über ihr gewöhnliches Maß hinaus vermehrt und die Wahlkampagne mit einer Anzahl publicistischer Duelle zwischen den Fractionen und Fractionenführern eröffnet wird.

Das geschieht unter Verhältnissen, die den gehofften Sieg außerordentlich zweifelhaft erscheinen lassen. Was würde erst geschehen, wenn die Herren jemals in die Lage kämen als Sieger eine Beute unter sich vertheilen zu können?

* * Die Blätter der Opposition werden nicht müde, die Regierung zur Vorlegung eines sogenannten Programms für die Wahlen zu drängen. Als ob nicht alle Welt Kenntniß von den Zielen der Regierung hätte! Woher wäre denn sonst die immer schroffere Opposition ent-

standen? Doch nicht etwa aus Unkenntniß des Regierungsprogramms? Wie käme denn die Opposition sonst zu dem Schlagwort „Reaction“? Oder glaubt man, die Regierung könne in Folge dessen ihre Politik wie einen Pock wechseln?

Aber die oppositionellen Blätter bezwecken wohl mit ihrer Forderung die Vorlegung eines im Einzelnen detaillirten Programms, welches eine Darlegung und technische Begründung der für die Zukunft in Aussicht genommenen Gesetzvorlagen enthält. Es ist merkwürdig, daß diese Forderung gerade von der prinzipiellen Opposition ausgeht. Wollen sich die Herren etwa befehlen lassen? Wir glauben vielmehr, daß sie an dem jog. Regierungsprogramm nur ihre Kunst der Kritik und ihren Scharfsinn üben wollen. Hiernach scheuen sie sich um so mehr, als nachgerade ihnen der Stoff für die Wahlpolemik ausgegangen ist und als sie sich gegenwärtig nicht anders zu helfen wissen, wie fortwährend dieselben Vorwürfe und Schlagworte zu gebrauchen, welche allmählich ihre Wirkung zu verlieren drohen.

Würde die Regierung auf die Wünsche der Opposition eingehen, dann könnte letzterer gar kein größerer Gefallen geschehen. Warum soll aber gerade die Regierung für die Auffrischung der Wahlpolemik und für den flotteren Betrieb des oppositionellen Geschäfts sorgen?

Vielleicht entschließen sich die Herren der Opposition selbst dazu, indem sie endlich ihrerseits mit Wahlprogrammen herausrücken.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 4. September. Die Stadt schmückt sich in großartigster Weise zum Empfang des Kaisers. Kaiser Alexander entsandte als Specialgesandten General Albedinsky, Generalgouverneur von Polen, zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm. Albedinsky trifft am Abend hier ein und erhält Major Rosen von den westpreussischen Kirasillieren zur fürstlichen Ehren-dienstleistung. Großfürst Wladimir und Erzherzog Salvator treffen morgen Vormittag, der österreichische Kronprinz und die Kronprinzessin am Dienstag Abend hier ein.

Posen, 4. September. Nach einer neuesten Verfügung des russischen Handelsministers wird russischerseits für zurückgehende leere Säcke kein Grenzzoll erhoben, wenn dieselben 3 Tage nach dem Ausgange aus Rußland wieder über die Grenze retour gebracht werden.

Karlsruhe, 4. September, Morgens. Nach hierher gelangten Nachrichten ist gestern ein Extrazug von Freiburg nach Aolmar auf der Rückfahrt bei Hugstetten entgleist, es sollen an 50 Personen ums Leben gekommen und eine große Anzahl anderer verwundet sein. Nähere und authentische Nachrichten liegen noch nicht vor.

Freyburg i. B., 4. September. Die Entgleisung des gestern Abend von Colmar nach Freiburg zurückkehrenden Extrazuges bei Hugstetten ist durch eine vom Gewitter umgeworrene Telegraphenstange herbeigeführt; der Extrazug war von 1200 Personen besetzt, die Rückfahrt erfolgte Abends 8 1/2 Uhr. Bis jetzt sind, der „Freyburger Zeitung“ zufolge, 50 Tode ermittelt, die Zahl sämmtlicher Verwundeten war

bis jetzt noch gar nicht festzustellen, 9 Wagen sind gänzlich zertrümmert.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. **Graue Melutiate des Bahnungsflücks: 52 Tode, über hundert Verwundete.** Der Zug führte zwölfhundert Elsäßer, welche den schönen Sonntag gemüthlich in Freyburg verbracht hatten, zurück. Tode, Verletzte und Gerettete blieben im finsternen Mooswalde bei strömendem Regen bis Hilfe kam. Eines Schaffners Geistesgegenwart dankt man, daß der Colmarer Silzug, der zehn Minuten nach der Katastrophe anbrachte, zum Stehen kam und ein zweites Unglück verhindert wurde. Ueber hundert Verwundete. Weitere drei gestorben.

Wien, 3. September. Der Fürst von Montenegro ist nach St. Petersburg abgereist.

Paris, 3. September. Die friedlichen Artikel, welche die bedeutendsten deutschen Zeitungen gelegentlich der Sedanfeier veröffentlicht haben, mußten hier um so mehr lebhafteste Befriedigung erregen, als man besirchtete hatte, die skandalöse Provozirung der Deutschen seitens der patriotischen Liga und das Behen der Journale würden in Deutschland eine bittere Stimmung hervorgerufen haben, welcher anlässlich des nationalen Festes die Zeitungen Ausdruck geben würden.

Paris, 3. September. **Ferdinand von Sefelys** ist hier angekommen und von seinen Freunden empfangen worden. — Der Temps sucht den Nachweis zu liefern, daß die englische Expedition in Egypten für Frankreich von einem größeren Nutzen sein werde als für England selbst. Das Blatt glaubt, England erdreibe kein Protektorat über Egypten, aber selbst, wenn England sich in Egypten festsetzen sollte wie Frankreich in Tunis, würde Frankreich dabei ebenso viel gewinnen, wie England.

Paris, 3. September. Die französische Regierung hat in Algier und Tunis **Vorsichtsmaßregeln** angeordnet bezüglich derjenigen Schiffe, welche aus den von der Cholera heimge-suchten Theilen Afriens kommen.

Paris, 4. September. In der Gegend von Montlucon und Commenry ist es zu ähnlichen **Ruhestörungen** gekommen wie solche am 16. August in Monceau les Mines stattfanden; nach den Schuldigen wird recherchirt.

London, 3. September. **General Wolseley** meldet in einer Depesche von gestern, daß er von der Front nach Ismailia zurückgekehrt sei und daß die Truppen reichlich mit Proviant versehen seien.

London, 4. September. Die Regierung beschloß sofort drei weitere **Bataillone Infanterie und Ersahmannschaften**, im Ganzen 5000 Mann, nach Alexandrien zu senden, um die Brigade des Generals Wood in den Stand zu setzen, zu General Wolseley zu stoßen.

Dublin, 4. September, Morgens. **Sämmtliche entlassenen hiesigen Polizisten haben nunmehr dem Vikarönig eine Petition über-sandt, in welcher sie ihre Disziplinar-vergehen einräumen und um Wiederan-stellung bitten.** Die Unruhen, welche sich gestern Abend erneuerten, wurden gegen Mitternacht von dem Militär durch Bajonnetangriffe,

wobei jedoch keine erheblichen Verletzungen vorkamen, unterdrückt.

St. Petersburg, 4. September. Mit dem Kaiser und der Kaiserin begaben sich gestern auch der Großfürst-Chronosfolger sowie die Großfürsten Georg, Alexei, Sergei und Paul auf der Yacht „Alexandria“ nach Kronstadt und von dort auf der Yacht „Derjawa“ nach Transfund, wo die Flottenrevue stattfindet.

Bukarest, 3. September. Wie die Independance de Roumanie gerichtlich meldet, soll demnächst eine Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Serbien und des Fürsten von Bulgarien in Ruzschuk stattfinden.

Konstantinopel, 3. September. Lord Dufferin hatte heute eine Audienz beim Sultan und ebenfalls eine Besprechung mit Said Pascha, welcher eine Landung der türkischen Truppen in Port Said anstatt in Abukir vorschlug. Lord Dufferin erbat sich telegraphisch weitere Instruktionen von Lord Granville. — Der persische Gesandte überreichte der Pforte eine Note seiner Regierung, in welcher eine kombinierte militärische Aktion gegen den türkischen Scheich Abduallah vorgeschlagen wird. Said Pascha erwiderte, auf die Note, die vorgeschlagenen Maßregeln erschienen der Pforte unzulänglich, die Pforte werde alles, was in ihren Kräften stehe, thun, um sich Abduallah's zu bemächtigen.

Konstantinopel, 4. September. Die türkische und die griechische Regierung haben ihren Truppenbefehlshabern Befehl wegen Wiederherstellung des status quo ante zugehen lassen; zur Lösung des Grenzstreits wird von der Pforte die Rückabtretung von Bezeros gegen Abergabe der anderen stützigen Grenzpunkte beantragt.

Beirut, 4. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Damaskus hat Abd-el-Kader angehtits der beunruhigenden Lage der Dinge in Syrien die von ihm beschlossene Pilgerfahrt nach Mecca verschoben.

Alexandrien, 3. September. Die Beduinen fahren fort, bei Abukir auf der nach Alexandrien zu gelegenen Seite und ganz in der Nähe der englischen Vorpostenstellungen Verschanzungen aufzuwerfen. Der Plan, die Dämme bei Mex zu durchstechen und den trocken liegenden Theil des Marinssees unter Wasser zu setzen, um dadurch einen Vornarsch der Ägypter unmöglich zu machen, soll nunmehr schleunigst zur Ausführung gebracht werden, der Abduive hat jetzt seine Genehmigung dazu erteilt. — Nachrichten aus Saïto, die dem Abduive zugegangen sind, lassen zweifelhaft erscheinen, ob der Polizeipräsident trotz aller seiner Bemühungen die Ruhe werde aufrecht erhalten können, da die Haltung der Bevölkerung eine drohendere geworden sei.

Alexandrien, 3. September. Abends. Daß das Schiffswasser heute ausbleibend ist, soll, wie es heißt, nur die Folge eines bei der Wasserleitung eingetretenen und vorübergehenden Zufalls sein. — In der Richtung von Rameh wurde heute eine weitere Bewegung der ägyptischen Truppen nicht wahrgenommen, die außerordentlich große Thätigkeit derselben in den letzten

Tagen soll der Errichtung von Verschanzungen gegolten haben, um die Stellungen auch durch eine geringere Truppenzahl verteidigungsfähig zu machen.

Ismaïlia, 3. September. Aus Gassassin wird die Ankunft einer Gebirgsbatterie mit Siebenpfündern, welche einen Theil des indischen Kontingents bildet, gemeldet. Die Proviantvorräthe für die Truppen langten nunmehr mit großer Beschleunigung an, die Ingenieure sollen Erdwerke um das Lager daselbst herstellen. Der Vornarsch sei täglich zu erwarten, der Gesundheitszustand der Truppen sei fortdauernd ein guter.

New-York, 2. September. Der Präsident Arthur, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise an der Küste von New-England befindet, soll, wie verlautet, am Malariafieber erkrankt sein.

Beitungs-Nachrichten.

— Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln sind nunmehr in Wälde zu erwarten. Auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern werden noch im Laufe dieses Monats Kommissionen aus Sachverständigen zusammentreten, um ihr Gutachten über die Einzelstimmungen abzugeben. In erster Linie handelt es sich um die Verordnungen über Milch, Bier und Wein für die selbstredend verschiedene Gruppen von Sachverständigen berufen worden. — Bei Bearbeitung des Gekentwürfs, die Fleischschau betr., werden Tierärzte und Landwirthe als Sachverständige zugezogen werden.

— Nach den bisher bekannt gewordenen Ergebnissen der Ernte läßt sich als Resultat zusammenfassen, was Halbmärkte anbelangt für Süddeutschland eine schwache Mittelernte, für Norddeutschland zum Theil eine Mittel- zum Theil eine außerordentlich gute Ernte, letzteres z. B. in der Provinz Preußen. Die Futterernte ist aller Orte in Folge des vielen Regens reichlich, über die Knollengewächse hat sich ein bestimmtes Urtheil noch nicht finden lassen, mehr oder weniger ist aber bereits konstatiert, daß die Kartoffel besonders in schweren Boden sehr stark gelitten haben.

— Das französische Justizministerium veröffentlicht soeben eine Statistik über auf die Zivilgerichtsbarkeit bezügliche Verhältnisse. Ueber die antizipirte Zunahme der Selbstmorde in Frankreich meldet dieselbe, daß von 100,000 Franzosen im Jahre 1830 5, 1850 10, 1860 11, 1870 13, 1880 15 sich selbst ums Leben brachten, und daß die Zahl der Selbstmorde im Jahre 1880 6650 betrug, was eine Zunahme von mehr als 200 pCt. gegen 1830 ausmacht. Unter 100 Selbstmördern befanden sich 79 männliche, 21 weibliche. Am schrecklichsten ist aber die Zunahme der jugendlichen Selbstmorde. In den fünf Jahren 1876—80 kamen in Frankreich vor 103 Selbstmorde im Alter von 15 Jahren, 66 im Alter von 14 Jahren, 40 im Alter von 13 Jahren, 21 im Alter von 12 Jahren, 4 im Alter von 10 Jahren, 4 im

Alter von 9 Jahren, 1 im Alter von 8 Jahren, 1 im Alter von 7 Jahren.

— Während in Europa die Prügelstrafe fast überall abgeschafft ist, wird sie in dem „freien“ Amerika wieder eingeführt und kräftig exekutiert. In Baltimore wurde kürzlich ein Farbiger, der seine Frau mißhandelt hatte, zu 30 Peitschenhieben verurtheilt. Es ist dies die erste derartige Verurtheilung auf Grund des ersten derartigen Beschlusses der Legislatur von Maryland erlassenen Gesetzes über die Prügelstrafe.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Merseburg, den 5. September.

† Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzte Dr. med. Kerber in Querfurt aus Veranlassung seines 50 jährigen Doktorjubiläums den Rothen Adler-Orden IV. mit der Zahl 50 zu verleihen geruht.

† Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat August betrug pro 100 Kgr. Weizen 23 Mk. 90 Pf., Roggen 17 Mk. 40 Pf., Gerste 19,28 Mk., Hafer 17 Mk. 11 Pf., Erbsen 22 Mk., Bohnen 20 Mk., Linen 30 Mk., Kartoffeln 5 Mk. 75 Pf., Langstroh 4 Mk. 75 Pf., Krummstroh 3 Mk. 75 Pf., Heu 8 Mk. 67 Pf., pro Kgr. Rindfleisch und zwar von der Keule 1 Mk. 20 Pf., Bauchfleisch 1 Mk. 15 Pf., Schweinefleisch 1 Mk. 25 Pf., Kalbfleisch 1 Mk., Schöpfenfleisch 1 Mk. 15 Pf., Butter 2 Mk. 61 Pf., Eier pro Schock 3 Mk. 17 Pf.

Bermischtes.

† Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Suevia“, am 16. August von Hamburg und am 19. August von Havre, am 31. August, „Silezia“, am 13. August direct expedirt, am 25. August in New-York angekommen; „Frisia“, am 17. August von New-York, am 30. August in Hamburg eingetroffen; „Borussia“, am 27. August, „Saronia“ am 29. August von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia“ von Westindien nach Hamburg, am 31. August in Havre angekommen; „Paranagua“ von Hamburg, am 31. August von Rio de Janeiro nach dem La Plata weitergegangen; „Hamburg“ am 28. August von Hamburg in Bahia angekommen; „Petropolis“ rückförend von Brasilien nach Hamburg, am 31. August Dover passiert.

* 50 000 Tonnen oder 200 000 Zentner Hahnen und Kammhahnen sind vor einigen Wochen, wolverpachtet in Wochsöfen, von Australien nach England abgegangen, die größte Menge, welche je in einer einzigen Ladung verschifft worden. Der Vorrath in Australien scheint nahezu erschöpft. Die „Neuseeländische Fleisch-Packer-Gesellschaft“, welche obige Ladung abgehandelt hat, erhält im Durchschnitt täglich 5000 Hahnen zur Verarbeitung, an einzelnen Tagen hatte sie sogar bis zu 9000 Stück empfangen.

* [Temperanzdecorum.] Ein frühlicher Pfälzer wanderte vor drei Jahren in Amerika ein und besuchte seinen in der Nähe von Lan-

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

Wenn Sie nicht durch übermäßige Strenge, erbitterten, sondern sich hier Freunde machen so wäre Ihr Leben nicht mehr bedroht, während Sie, fahren Sie so fort wie bisher, Tag und Nacht vor dem Messer des Mörders zittern müssen.“

Noch wollte er sich der Ueberzeugung nicht beugen, daß er Unrecht habe und fragte:

„Wissen Sie, was zwischen mir und Werner die Katastrophe herbeiführte?“

„Ich weiß es,“ erwiderte sie.

„Sollte ich mir das von meinem Untergebenen gefallen lassen? Was blieb mir weiter übrig, als den renitenten Menschen fortzujagen.“

„In dem Augenblick trug Werner allerdings die Schuld, Ihnen den Gehorsam kündigt durfte er nicht, so mußten Sie ihn entlassen.

Wenn es aber zwischen zwei Menschen zu einer solchen Katastrophe kommt, so tragen stets beide Theile die Schuld. Nicht an dem Tage, da Sie ihn zum ersten Male als Graf Steinhausen entgegentraten, suchte er das Messer wider Sie, sondern erst ein volles Jahr später und so muß ich es Ihnen wiederholen: Sie haben seinen Arm bewaffnet.“

Sie war kühner und dreister geworden, als sie sah, daß er sie schweigend anhörte und nicht wild aufschrie, aber es blieb nur ein Ton sanfter Mahnung, in dem sie sprach, und er war bezwungen. Bergabens suchte er sie festzuhalten, die Erinnerung an das hochmüthige Schloßfräulein, es war das holde Kind von einst, im schwarzen Trauerkleid mit blonden Locken und den wunderlieblichen blauen Augen, das vor ihm stand und er konnte den Worten nicht widerstehen.

„Sie mögen Recht haben, Comtesse,“ sagte er daher, als sie schwieg, „ich will ein anderes Leben beginnen und es mit der Milde versuchen, wo die Strenge nichts geholfen hat und wenn ich je wieder strenge sein sollte, so erinnern Sie

mich an die heutige Stunde. Wenn ich aber Werner gegenüber nicht frei von Schuld bin, so kann ich Ihnen auch nicht gestatten, die Sorge für seine Frau und Kinder zu übernehmen, dann sei diese Sorge eine Sühne meinerseits, mit der ich das Schicksal versöhnen will. — — —

Unvermuthet, wie Graf Reginald in Gentrums Wohnung erschienen war, betrat er bald darauf die Stätte, wo ein neues Wirtschaftsgebäude aufgeführt wurde, die Männer des Dorfes also versammelt waren.

„Tretet Alle um mich,“ sagte er, „ich habe mit Euch zu reden.“

Schweigend gehorchten Alle, aber ihre trostigen Miene kündeten ihm nichts Gutes. Sie wußten, daß sie nichts gethan hatten, was das Gesetz ahnenden konnte und hatten sich Alle das Wort gegeben, willkürliche Bedrückungen des Gutsherrn nicht zu dulden.

„Vor Kurzem hat man einen Angriff auf mein Leben versucht,“ begann der Graf, „und Niemand hat in jenem Augenblick versucht, dem Gutsherrn beizustehen. Daraus muß ich entnehmen, daß Werner recht viele Mitschuldige ge-

cafter, Pennsylvanien, anfässigen Onkel. Neben dem reichen Sonntagsmahl stand anstatt der gewohnten Weinflasche das Wasserglas. Der Deutsche machte einige Bemerkungen darüber, die man ihm kurz mit der Erklärung abchnitt: „Mir sein halt Temperenz, bei uns darf sei Troppe Spiritus in's Haus.“ — Nach dem Essen zog sich der Bauer zum Mittagesschlafen zurück, die Mädchen gingen in die Sonntagsschule und die Jungen in die Scheune. Plötzlich rief die Tante den deutschen Vetter in die Küche, wo verstopfen eine Flasche Kirchengestalt aus dem Wandschrank und sagte: „Komm, trink — mein Alter ist so streng Temperenz, daß er nichts merken darf; aber man kriegt mitunter Leibweh.“ — Zehn Minuten später ruft der Alte den Vetter in seine Stube, schließt eine Kiste auf, in welcher ein Vier-Gallonenfäßchen schlummert, schenkt ein und sagt: „Trink herzhaft, wenn mer auch Temperenzler sind, unseren guten Troppe halte mer doch, aber die Alte darf's net wisse.“ — Etwas später geht der Gast nach den Ställen, dort schlappen ihn die Söhne des Farmers in eine dunkle Ecke und ziehen eine Flasche aus dem Strohhalm mit den Worten: „Vetter, trink, 's ist guter Bourbon, aber jag's den Alten net, die sem verückte Temperenzler.“

Konstantinopel. [Kaiser Wilhelm und die Tochter des Paschas.] In dem vom Sultan Abdul Hamid 1879 errichteten Mädchen-Pensionate für die Töchter türkischer Staatsbeamten hat die übliche Jahresprüfung stattgefunden, welcher ein Kranz desinguirter Persönlichkeiten anwohnte. Da zu den Lehrgenossen dieses Pensionats auch die deutsche Sprache gehört, so hatte Kaiser Wilhelm für die besten Kennerinnen dieser Sprache fünf goldene mit Edelsteinen besetzten Bracelets als Prämien überreicht und mit der Vertheilung derselben seinen Geschäftsträger bei der Pforte, Herrn v. Hirschfeld, betraut. Die erste dieser Prämien erhielt die Tochter Zehi Paschas, Fatihah Hanum, die dabei folgende Anrede in deutscher Sprache an den Vertreter des Kaisers richtete: „Obgleich noch ein wenig schwach in der deutschen Sprache, wage ich es dennoch, mit einigen Worten in derselben in meinen Namen und in dem meiner Freundinnen unsere lebhafte Erkenntlichkeit für die hohe Gunst auszudrücken, mit welcher Kaiser Wilhelm geruht hat, an uns zu denken. Sein kostbares Geschenk wird uns nie verlassen, und ich erlaube mir mit einem Gefühl der Freude aus der tiefsten Tiefe meines Herzens auszurufen: Es lebe Se. Majestät Kaiser Wilhelm und sein erhabener Freund, Se. Majestät der Sultan Abdul Hamid.“

Rom. [Der Papst über die Zerstörung Alexandriens.] Als der Papst die Einzelheiten des Bombardements von Alexandrien und der späteren Zerstörung der Stadt durch Feuer vernahm, verfiel er — so berichtet der römische Berichterstatter des Standard — in einen merkwürdigen Zustand nervöser Aufregung und rief mehrere Male aus: „Es ist unmöglich, daß England sich einer solchen Gräueltat schuldig gemacht haben sollte. Wenn es wahr ist, so trägt es die ganze Verantwortlichkeit.“ Er ließ unver-

züglich den Staatssecretär Jacobini rufen und befahl ihm, in seinem Namen schriftliche Vorstellungen an sämtliche Mächte, insbesondere an England, zu richten, mit der flehentlichsten Bitte, eine Erneuerung der Wassercres zu verhüten.

Bombay. [Merkwürdige Folgen des Blüzes.] Das Journal von Bombay erzählt einen in der kleinsten Stadt Dallah stattgehabten Fall über die fiesamen Folgen des Blüzes. Während eines schrecklichen Gewitters wurde nämlich in der genannten Stadt ein von Geburt an taufstummer junger Mann im Alter von circa 25 Jahren vom Blüze gestreift. Er fiel wie todt zur Erde, wurde erst nach einigen Stunden von Passanten aufgefunden und in ein Hospital gebracht. Die daselbst an ihm vorgenommene Untersuchung ergab eine vollständige Lähmung der Extremitäten, während das Herz und der übrige innere Organismus ganz normal funktionirten. In diesem beflegenswerthen Zustand, nicht im Stande, sich irgendetwas zu bewegen, vegetirt nun der Unglückliche seither fort und kann nach Ausspruch der Aerzte noch sehr lange so leben.

Gingefandt.

Mittel gegen den Insektenstich.

Bei der diesjährigen ganz besonders großen Mückenplage, der die Pferde und sonstigen Zugthiere ausgesetzt sind, möchte es zeitgemäß sein, an ein höchst einfaches Mittel zu erinnern, welches die armen Thiere sicher vor den Belästigungen der Insekten schützt. Es ist dies ein leichtes Befenchten oder Abwaschen des Thieres mittelst Schwammes, der in eine Abkochung von Kuhlblättern getaucht ist. Dieses Befenchten 2 Mal den Tag wiederholt, hält alle Insekten den Thieren fern und sollten Landwirthe und Pferdebesitzer darauf halten, daß ihren Thieren diese wohlthätige Erleichterung zu Theil wird. Dieses einfache Mittel ist von einem alten bewährten Landwirth schon seit Jahren zum Schutz gegen die Stiche der Insekten angewendet worden und hat sich stets bewährt.

Statistisches.

Bei der letzten Volkszählung vom Jahre 1880 in Preußen ist auch die Zahl der körperlich und geistig Gebrechlichen, d. i. der Taubstummen, Blinden und Geisteskranken, ermittelt worden. Taubstumme wurden gezählt 15 168, männliche und 12 626 weibliche. Die Zahl der Taubstummen hatte seit 1871 um 18 pKt. zugenommen, bei der Bevölkerung dagegen nur um 10,6 pKt. Eine auffallende Thatsache ist es, daß die Religionsgemeinschaften ein verschiedenes Verhalten gegen die Taubstummen zeigen. Während unter 10 000 Evangelischen am 1. Dezember 1880 9,89 Taubstumme waren und auf 10 000 Katholiken nur wenig mehr, nämlich 10,39 kamen, zählten 10 000 Jesuiten 14,38 die Bekennere anderer Religionen dagegen nur 7,27 Taubstumme unter sich. An der That kann dieses Ergebnis die Annahme unterstützen, daß das Gerächten unter Verwandten, wie es am häufigsten allerdings unter den Bräutlingen vorkommt, die Entstehung der Taubstummen beeinflusst.

Gemeinnütziges.

Wässrige Kartoffeln meißlich zu machen. Um diesem besonders in heißen Jahren häufig vorkommenden Uebelstande abzuhelfen, wird den Hausfrauen geraten, dieselben vor-

der Zubereitung einige Zeit in der Nähe des warmen Ofens anzubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verbanzt ist, werden sie meißlich und gemüthlich durch ein Wobgeschmack. Dasselbe kann übrigens auch unmittelbar vor dem Ansetzen dadurch erreicht werden, daß man an jeder einzelnen rund herum einen schmalen Streifen abschält. Die so vorbereiteten Kartoffeln brauchen nicht so lange zu kochen, werden meißlich und auch schmackhafter. Das vielfach angewendete starke Pressen der abgetrockneten wässrigen Kartoffeln in einem Tuche wird dagegen als unpraktisch bezeichnet.

*** Soeben geht uns ein Exemplar des bei F. W. Gabow u. Sohn in Hildburgau erschienenen „Zwillingischen Haus- u. Familienkalenders“ zu, der bei einem hübschen Aeußeren und gutem Druck auf starkem weissen Papier auch in seinem Inneren alles bringt, was man nur von einem guten Kalender verlangen kann. An ein sehr vollständiges Kalendarium mit allen möglichen von Interesse sein den Nachrichten und Berichten über Sonne, Mond, Sterne und Wetter schließt sich ein überaus reicher Schatz von Erzählungen, neuen Anekdoten und Wägen, die den gewöhnlichen Kalenderbestand weit überlegen. Von den beiden Originalnovellen festhält speziell die von der beliebtesten Schriftstellerin Toni Marion: „Auserhanden“. An Tabellen, nugharen Rathschlägen für den Kaufmann sowohl als den Landmann, für Haushalt und jedes Gemerbe, bringt der Kalender alles nur Wünschenswerthe. Für eine solche Fülle nützlichen und unterhaltenden Inhalts in so schöner Form dargeboten, müssen wir den Preis von 25 Pfg. enorm billig nennen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 28. August bis 3. September 1882.

Geschlossene: der Gymnasiallehrer Dr. C. H. M. Weber in Dortmund mit J. M. Ermer, Lemaerstraße 3; der Geschirrführer K. A. Doppe gr. Sirtzstr. 1, mit M. A. Glatzer gr. Sirtzstr. 11.
Geboren: dem Goldarb. K. H. Straßburger ein S., Markt 27; dem Metallbrecher G. Polster eine T., Preaferstr. 13; dem Tischler E. Benke ein S., Rognerstr. 11; dem Kutcher G. Steinfelder ein S., Gotthardstr. 26; dem Maurer G. Reinde ein S., H. Sirtzstr. 10; dem Restaurateur F. Kämmer eine T., gr. Sirtzstr. 14; dem Handarb. H. Julius ein S., Rosenthal 16; dem Vogher G. Herzog eine T., Oberaltenburg 14; dem Ingenieur E. Bergmann ein S., Weissenfelder Str. 4; ein unebel. S.; dem Metallbrecher A. Zwarg ein S., Vorwerk 16; dem Modelistischer W. Kinnemann ein S., Steinf. 5; dem Handarb. K. Große eine T., Vorwerk 13; dem Bürstenmacher H. Behrendt ein S., Breitestr. 13; dem Handarb. A. Gyroth eine T., Karlsru. 15; eine unebel. T., dem Handarb. M. Pfg eine T., Sirtzstr. 5; dem Steinbrudereib. F. Rarius eine T., Büschl 17; dem Gausseuer. K. A. Richter ein S., Lemaer Gausseuerhaus, dem Geschirrführer J. F. Köhner eine T., gr. Ritterstr. 19.
Geboren: des Werkführer K. Hoffmann Ehefrau Julie geb. Born, 55 J., Unterleibsteiden, gr. Ritterstr. 17; ein unebel. S., 9 M., Lungenzentzung; ein unebel. S., todtgeb.; der Schulführer Karl Wilhelm Diege, 65 J., 7 M., Brustwasserfucht, Schulstr. 1; des Goldarb. K. H. Straßburger S., Karl Herrmann, 12 St., Schwäche, Markt 27; des Korbmachereim. H. Neumann Ehefrau, Friederike geb. Friedling, 33 J., 10 M., Unterleibzentzung, Gotthardstr. 29; des Hundefängers F. Walther Ehefrau, 55 J., Startkrampf, südliches Krankenhaus; des Schabmachereim. K. Engelmann Ehefrau, Louise Wilhelmine geb. Heiler, 53 J., 1 M., Brustwasserfucht, Brauhofstr. 7; des Fleischerm. K. Ente S., Friedrich Marx, 10 M., Krämpfe, Kreuzstr. 3; des Maurers F. A. Rappach S., Friedrich Herrmann, 11 J., 7 M., Herzhschlag, Neumarkt 29; des Schlossers E. Kleinbienst S., Ferdinand Albert, 4 J., 3 M., Scharlach, rother Brückenrain 1; des Landbriefträgers W. Billert S., Richard, 13 J., 4 M., Nierenkrankheit, H. Sirtzstr. 19; des Handarb. W. Böhm todtgeb. S., Sirtzstr. 7; des Zimmermanns E. Ulrich S., Otto Ernst, 4 J., 7 M., Wasserfucht, H. Sirtzstr. 19; des Schabmachereim. F. F. Wippert S., Friedrich Karl Marx, 5 J., 3 M., Scharlach gr. Ritterstr. 9.

hat hat, die durch Unthätigkeit ihm Zeit geben wollten, sein Verbrechen auszuführen.“

Bei diesen Worten verschnaud in etwas der Trost auf den Gesichtern, diese Auslegung kam ihnen unerwartet, für Mitschuldige des Thäters wollten sie doch nicht gehalten sein.

„Werner büßt seine Schuld im Gefängnis,“ fuhr der Graf fort, „tretet nicht in meine Fußtapfen, Leute, er hat sich und seine Familie unglücklich gemacht, da er jahrelang fern bleiben muß, und der Wafel der Zuchthaushaft wird stets auf seiner bürgerlichen Ehre haften bleiben, während seine Frau und Kinder auf die Gnade Anderer angewiesen sind. Ihr seid selbst Gatten und Väter, denkt an Eure Frauen und Kinder und bereitet ihnen nicht das gleiche Loos, wie Werner es den Seinen bereitet hat, sondern bedenkt, daß nach dem, was zwischen uns liegt, Gehorsam und gewissenhafte Pflichterfüllung die einzige Grundlage ist, auf der wir dereinst Frieden schließen können. Jetzt geht wieder an Eure Arbeit.“

Verschwunden war der Trost aus allen Mienen, nicht in seinem gewöhnlichen, herrlichen Tone hatte der Graf zu ihnen gesprochen, und

doch fühlten sich Alle beschämter durch seine Worte, als es je die herrlichste Strafpredigt aus seinem Munde vermocht hatte. Bisher war Werner bebauert worden, das konnte man nicht länger einem Manne gegenüber, der ein Verbrechen begangen, das er im Zuchthaus abbüßen mußte und der Frau und Kinder ins Elend gebracht hatte. Nein, so tief, wie Werner, wollte keiner sinken, der Graf war ja doch ihr Herr, der Gehorsam und Pflichterfüllung verlangen konnte und wo er Beides so verlangte, wie jetzt eben, da war es ja auch so schwer nicht, zu gehorchen.

Nicht lange danach, so erfuhr man im Dorf, daß er für Werners Frau und Kinder sorgen wollte, und allgemein fragte man sich: „Was hat den wilden Schloßherrn zu dieser ungewohnten Milde bewogen?“ Bald sollte ihnen Antwort auf diese Frage werden. Frau Werner erzählte, daß der Graf zur Anlegung des Verbandes zur Contesse gekommen sei und daß die Herrschaften allein gewesen seien, ehe der gnädige Herr zur Wauffätte gegangen war. Der schlichte Verstand der einfachen Leute traf das Richtige:

herrlich streng war er gewesen, so lange sie fern war, die unerwartete Milde, die er geißt, war ihr Werk und Steinhäuser athmete auf, man sah in ihr die Bringerin besserer Zeiten.

Der Regenbogen des Friedens flammte über Steinhäuser, aber noch spannte er seinen leuchtenden Bogen nicht vom Herrenhaus zum alten Schloß, doch die alte Brücke war gebaut von der Hand des Schicksals über den Strom des Hasses.

7.

Der Hochsommer war herangefommen, wir finden Gertrud noch in Steinhäuser, alle Einladungen ihrer mitterlichen Freundin, nach Remben zurückzukehren, hatte sie abgelehnt mit dem Bemerkn, sie könne sich noch nicht von der Heimath trennen, dieselbe biete ihr neue Reize und fessele sie noch zu sehr, da sie ja jetzt nicht mehr feindlich mit dem Grafen stehe, zum Herbst werde sie kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 29. August die Ehefrau des Schuhmachernfr. Engelmann.
 Stadt. Getauft: Karl Friedrich, S. des Magazinarb. Göge; Martha Emma, T. des Handarb. Schilge; Pauline Frieda, T. des Schuhmachernfr. Wippert. — **E**traut: der Seifenfabrikbesitzer R. C. Dinisch in Erfurt mit Frau M. A. K. geb. Jirmitz daselbst; der Geschäftsführer R. A. Hoppe hier mit Frau M. A. geb. Günther. — **B**eerdigt: den 29. August die Ehefrau des Hundesängers Walter; den 30. die Ehefrau des Werkführers Hoffmann; die Ehefrau des Korbmachernfr. Neumann; ein unebel. S.; der neugeb. S. des Juweliers Straßburger; ein unebel. todtgeb. S.; den 31. der jüngste S. des Fleischerfr. Enke; der zweite S. des Landdreschtrügers Piltz; den 3. September der zweite S. des Schuhmachernfr. Wippert; der todtgeb. S. des Handarb. Böhm. **R**eumarkt. **G**etauft: Richard Karl, S. des Kaufmanns Rauch; Olga Martha, T. des Schmiedemfr. Frenzel. — **B**eerdigt: der älteste S. des Maurers Klappach.

Altenburg. **G**etauft: Selma Vertha Clara, T. des Deconom Lehner; Franz Otto, S. des Vogherber Dibomst; Karl Rudolph Franz, S. des Wagnermachers Robinson. — **B**eerdigt: der S. des Monieur Kleinbienst; der S. des Zimmermanns Jisch.

Personen = Posten.

I. Personen = Post aus Merseburg 5 Uhr Bm., in Mülcheln 7 Uhr 15 M. Bm., 4¹⁰ B., durch Körsbüdorf 5-5¹⁰ B., = Frankleben 5¹⁰-5¹⁰ B., = Dörbeuna 5¹⁰ B., in Merseburg 6¹⁰ B.
II. Personen = Post aus Merseburg 2 Uhr 40 M. Bm., in Mülcheln 4 U. 55 M. Bm., = Mülcheln 7 Uhr 45 M. Bm., in Merseburg 10 Uhr Bm.
 von Merseburg nach Lauchstädt: aus Merseburg 3¹⁰ Bm., in Lauchstädt 4¹⁰ Bm., aus Lauchstädt 5¹⁰ B., durch Bindorf 5¹⁰ B., in Merseburg 6¹⁰ B.

Predigt = Anzeige.

Gottesackerkiche: **D**onnertag. **N**achmittags 5 Uhr, **G**ottesdienst: Herr Prediger Richter.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	4./9. Abd.	8 U.	5./9. Mrg.	8 U.
Barometer Mitt.	758,0		760	
Thermometer Celsius	19,5		+ 14,5	
Rel. Feuchtigkeit	84,4		95,2	
Bewölkung	5		3	
Rind	NW		NW	
Stärke	2		1	
leberschläge	0,0 mm			
Therm. minimal	11,4.			
Der Luftdruck reduicte sich von 8,45 auf 7,08.				

Jagd-Verpachtung.

Die der Gemeinde Meuschau gehörige und f. J. pachlos werdende **J**agdung soll **W**ittwoch, den **13. September, Nachmittags 4 Uhr, im Pöble'schen Gasthause,** auf 6 hintereinanderfolgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Meuschau, den 24. August 1882.

Der Ortsvorstand.

Gustav-Adolf-Jubelfeier in Lützen

am 13. September 1882.

Zur Erinnerung an die 250jährige Wiederkehr des Todesstages des Königs Gustav Adolf und der Schlacht bei Lützen, zugleich zum Andenken an die vor 50 Jahren stattgehabte Gründung des Gustav-Adolf-Denkmal und der Gustav-Adolf-Stiftung soll im Anschluss an das Leipziger Centralfest der Gustav-Adolf-Stiftung am **13. September** cr. hiersebst eine Gustav-Adolf-Jubelfeier gehalten werden nach folgendem Programm:
Donnerstag, den **14. September**, abends 6 Uhr: Einläuten des Festes in allen Gemeinden der Ephorie Lützen.
Freitag, den **15. September**, früh 7 Uhr: Blasen des Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“ vom Thurme der hiesigen Stadtkirche.
 8¹/₂ Uhr vormittags: Versammlung der städtischen Behörden, der Geistlichen und Lehrer der Ephorie, der zur Theilnahme am Festzug bestimmten Schulkinder, der Vereine, sowie aller sonstigen Festtheilnehmer auf dem Marktplatz.
 9-10 Uhr vormittags: Geläut in allen Gemeinden der Ephorie.
 9 Uhr vormittags: Auszug nach dem Gustav-Adolf-Denkmal.
 10 Uhr vormittags: Gottesdienstliche Feier daselbst. Festpredner: Herr Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gero aus Stuttgart.
 11 Uhr: Einzug nach der Stadt. Begrüßung Seitens der Stadt und des Vorstandes des Lützener Gustav-Adolf-Vereins.
 12 Uhr mittags: Festessen.
 2 Uhr nachmittags: Auszug nach dem Denkmal. Dort Volksfest. Militairconcert, gegeben von der Regiments-Musik des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 (Altenburg). Ansprachen, gehalten von den Herren Generalsuperintendent D. Köllner-Magdeburg, Generalsuperintendent D. Schulte-Magdeburg, Hofprediger G. Frommel-Berlin, Superintendent Dr. Grotmann-Grimma, Gymnasialdirektor Professor Dr. Rafemann-Galle.
Alle Gustav-Adolf-Freunde werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.
 Lützen, den 10. August 1882.

Das Festcomité.
 Rosenthal, Diaconus.

Grube Marie zu Debles bei Dürrenberg

offerirt

Rohlensteine, aus bester Grundfohle gefertigt, pro Tausend **6** Mark, **F**örderfohle, frisch gefördert, pro Hektoliter **20** Pfennige.

Denjenigen Gläubigern der frühern Firma **C. Schultze** in Merseburg, Prefschloßsteinfabrik, deren Guthaben **100** Mark nicht übersteigt, stelle ich den Betrag in hiesigen Fabrikaten hiermit zur Verfügung.
Fr. Wilh. Schultze.

Wittwoch, den **6. September**, treffe ich mit einem Transport **5** und **7** jährigen **P**ferden in Bedra ein.
August Döhler, Pferdehändler.

Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Erfurt.

Bekanntmachung.

Eine Partie **alte** ausrangirte **Bahnschwellen** sollen **S**onnabend, den **9. Septbr. c., von Nachmittags 1¹/₂ Uhr ab am Bahnhofe Ammendorf** öffentlich meißbietend gegen **gleich baare Bezahlung** verkauft werden. Weisenfels, den 1. September 1882.

Die Betriebs-Inspection I.

Haus-Verkauf.

Das dem Maurer **Karl Köhler** zu Milzau gehörige, daselbst belegene **neuerbaute Wohnhaus** nebst Stallung, guten Kellerräumen und gutem Brunnen, zu jedem Geschäft passend, soll **nächsten Freitag, den 8. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im Hause selbst meißbietend durch mich verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Merseburg, den 2. September 1882.

Gelbert, Kreis-Gerichts-Actuar z. D.

Echt englische Lederhosen

für Maurer und Zimmerleute empfiehlt in allen Größen zu billigem Preise

Robert Burkhardt, Markt 32.

Nestles Kindermilch, vollkommener Ersatz der Muttermilch, **Knorrs Hasermehl**, unübertroffenes Nahrungsmittel für Kinder, **Tokayer** (Medicinischer Ungarwein) zur Stärkung für Kinder, Kranke und Gensende,

deutsches und holländisches entöltes Cacaopulver in der **Progenhandlung**

von **Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

Gegen Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheften Hausmittel.**

Bergmann's

Thierschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Seife, benützt sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine **reine, blendend-weiße Haut.** Vorräthig à Stück **50 Pfg.** in den **Apotheken.**

Ein Paar kinderlose Leute wünschen ein **Kind in Pflege zu nehmen.** Breitenstraße Nr. 6, eine Treppe hoch.

2 Läufer Schweine stehen zum Verkauf Kreuzstraße Nr. 1.

Zum Conserviren und Ausstopfen von Vögeln und Säugethieren bei billiger Preisstellung hält sich bestens empfohlen.

H. Reichenbach,

Merseburg, Johannisstraße 19.

Wegen Krankheit des jegigen, wird zum baldigen Antritt ein tüchtiges mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Marienstraße Nr. 1, parterre.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem plötzlichen Verluste unseres lieben **Mag.** sowie für die reiche Bekräftigung seitens **Sargos** und die trostreichen Worte des Herrn Prediger Richter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Eltern

F. Wippert und Frau.

Redaction, Druck und Verlag von **H. Leiboldt** in Merseburg.